

Otto Karl Georg LEEGE

geb. 21.2.1862 Uelsen/Grafschaft Bentheim

gest. 17.12.1951 Norden

Pädagoge, Naturwissenschaftler

luth.

(BLO I, Aurich 1993, S. 236 - 299)

Leege's Vater war Zollbeamter, seine Mutter eine versierte Pflanzenkennerin, die bei ihrem Sohn im kindlichen Alter botanische Interessen zu wecken verstand. Aber auch der heimischen Tierwelt war Leege damals bereits zugetan. So sammelte er alles, "was da kreucht und fleucht" und hatte seine helle Freude daran, wenn etwa Lurche oder Käfer auf dem Küchentisch krabbelten. Dieses angeborene oder früh geweckte naturkundliche Interesse festigte sich mit zunehmenden Alter. Schon mit zehn Jahren hatte er verständnisvoll Vögel im Käfig und in einer Volière im Garten gepflegt, und der vierzehnjährige Schüler kannte bereits 500 Pflanzen seiner emsländischen Heimat. Eine spezielle Neigung galt den damals noch so zahlreichen Schmetterlingen, denen später (1889) seine erste größere wissenschaftliche Studie gewidmet war. Mit fünf Jahren trat der Knabe in die Schule ein, später kam Lateinunterricht beim Pfarrer hinzu. Die freien Stunden und Ferien nutzte er zu Streifzügen mit gleichgesinnten Kameraden durch die noch so ursprüngliche Umgebung des Heimatortes zur Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt. Im Alter von zehn Jahren kam er auf die Mittelschule in Neuenhaus, und auch hier nutzte er jede Freizeit zu Beobachtungsgängen in die für ihn neue Umgebung. Nach Beendigung der Schulzeit hätte der junge Leege verständlicherweise gern einen Beruf ergriffen, "der mit Tieren oder Blumen zu tun hat". Weil eine solche Möglichkeit nicht gegeben war, folgten die Eltern dem Rat der Lehrer, ihn zum Schulmeister ausbilden zu lassen. So kam er 1876 auf die Präparande und drei Jahre später auf das Seminar in Aurich.



Otto Leege (Bilarchiv der Ostfriesische Landschaft)

Auch in diesen Jahren nutzte er seine Freizeit zu Exkursionen in die Umgebung, wobei ihn insbesondere die Moore und das Große Meer anzogen, wo er zum wißbegierigen Begleiter der Fischer wurde. In naturkundlicher Hinsicht scheint ihm dagegen der Unterricht während der Ausbildung zum Lehrer wenig geboten zu haben, und zu dem Oberlehrer Eiben am Auricher Lehrerseminar fand er erst später ein freundschaftliches Verhältnis. Dagegen wurde ein Klassenausflug 1877 nach Norderney für den strebsamen angehenden Naturforscher ein großartiges Erlebnis von bleibendem Wert. Über 100 Pflanzenarten waren das Ergebnis seiner Ausbeute und dazu der gefestigte Wunsch, einmal Lehrer auf einer Insel zu werden. Kurz nach bestandener erster Lehrerprüfung trat tatsächlich ein, was er sich sehnlichst gewünscht, an dessen Verwirklichung er aber kaum geglaubt hatte: Er erhielt 1882 wegen geschwächter Gesundheit auf der Insel Juist seine erste Anstellung. Hier ließen die nur acht Schulkinder dem jungen Lehrer noch Zeit, den Telegraphendienst zu versehen, die Orgel zu spielen und sich vor allem sehr gründlich mit der Fauna und Flora seiner neuen Heimat zu befassen. Das tat er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit. Geradezu begierig lernte er die reichhaltige Inselflora kennen und bemühte sich um eine exakte Kenntnis der Strand- und Seevögel in ihrer erstaunlichen Vielfalt. Um sich die notwendigen Bestimmungsbücher anzuschaffen, fehlte ihm freilich das nötige Geld. So mußte er sich zunächst mit der vierbändigen illustrierten Naturgeschichte von P. L. Martin sowie mit Ferdinand von Droste-

Hülshoffs Werk "Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum" behelfen, um seinen Wissensdurst zu befriedigen.

Seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit begann Leege mit der 1889 in den Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen erschienenen Publikation "Die Makrolepidopteren der Insel Juist". Es war also weder eine botanische noch eine ornithologische Studie, mit der er begann. Doch hatte er sich schon seit seiner Kindheit auch dem Artenreichtum an Schmetterlingen in seiner Heimat zugewendet. Vorausgegangen waren zunächst einige kurze Mitteilungen über die Invasion des asiatischen Steppenhuhs, die teilweise anonym erschienen. Bald folgten weitere Veröffentlichungen, insbesondere ornithologischen Inhalts, die ihn rasch weithin bekannt machten. Im Jahre 1905 erschien sein erstes Buch, das ihn schlagartig zum führenden Ornithologen seines Arbeitsgebietes werden ließ: "Die Vögel der Ostfriesischen Inseln nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten". Später ließ er noch zwei Nachträge in der Ornithologischen Monatsschrift (1906 und 1907) folgen. Dieses Buch war gewissermaßen als eine Neuausgabe des von ihm schwärmerisch verehrten, aber veralteten Werkes von Baron Droste-Hülshoff gedacht.

Neben unzähligen populären Schilderungen in Tageszeitungen und Heimatkalendern folgten laufend Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften, in denen er ganz überwiegend über eigene vogelkundliche Erfahrungen und Beobachtungen auf Juist, bald aber auch über andere Inseln berichtete. Sein Aktionsradius hatte sich allmählich auf sämtliche ostfriesische Inseln, spätestens ab 1890 auch auf die west- und nordfriesischen Inseln sowie auf Helgoland ausgedehnt. Naturwissenschaftler, die als Urlauber nach Juist kamen, halfen ihm mit ihren Erfahrungen und mit dringend benötigter Literatur aus, während er sich ihnen mit seinen gründlichen Kenntnissen der Inselflora und -fauna erkenntlich zeigen konnte.

Ein herausragendes Kapitel in seinem wißbegierigen Forscherleben spielte der Juist benachbarte Memmert. Erstmals im September 1888 gelang es Leege, in Begleitung von Seehundjägern auf diese Sandbank zu kommen, die ihn fortan bis an sein Lebensende beschäftigen sollte. Die wenigen halophilen Pflanzenarten, die sich damals dort angesiedelt hatten, verfolgte er in ihren Veränderungen künftig von Jahr zu Jahr, und ebenso registrierte er genau die dort nistende Vogelwelt. Deren rücksichtslose Verfolgung zur Brutzeit war es auch, die ihn schließlich veranlaßte, sich intensiv um das einsame und unbewohnte Eiland zu kümmern. Nachdem die Sandbank Memmert 1906 Vogelschutzkolonie geworden war, verlebte die Familie Leege in den folgenden Jahren dort regelmäßig die Schulferien. Sie waren wahrlich kein Vergnügen, denn harte Arbeit mit Bepflanzungen zum Schutze der werdenden Insel nahm die meiste Zeit in Anspruch. Hinzu kamen die Gefahren, die durch Sturmfluten die einsamen Insulaner bedrohten. Auch die Überfahrten zum und vom Memmert gestalteten sich oft schwierig. Aber mit eisernem Willen hat Leege seinen einmal gefaßten Plan durchgesetzt. Der Memmert und seine Vogelwelt und Flora gediehen trotz mancher Rückschläge prächtig, und 1924 wurden der Memmertsand zur Insel und zum Naturschutzgebiet erklärt, nachdem er schon seit 1907 als Seevogelschutzgebiet gepachtet worden war. Otto Leeges gleichnamiger Sohn lebte hier und gründete eine Familie. Seit April 1921 war er Vogelwart und Strandvogt bis zu seinem nach einer Operation erfolgten Tode im August 1946. Es muß als großes Verdienst von Leege gewertet werden, wenn der Memmert zur Insel und zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Bis in sein hohes Alter hat er die neu entstandene Vogelinsel immer wieder aufgesucht, zuletzt nicht weniger als siebenmal im Jahre 1948. Den Memmert betrachtete er als seine eigentliche Heimat, und mit Recht gilt als dessen "Vater".

Aber auch auf Juist setzte Leege sich tatkräftig für den Naturschutz ein, und nach der Pensionierung (1924) kehrte das 1907 auf das ostfriesische Festland versetzte Ehepaar

Leege nach Juist zurück und zog dort in das kleine bescheidene "Dünenschlößchen" ein, um das Schutzgebiet auf der Bill zu bewachen, bis der Weltkrieg zur Übersiedlung nach Norden zwang. Es lag auf der Hand, Leege 1926 zum Naturschutzkommissar im damaligen Regierungsbezirk Aurich zu ernennen. Diese Funktion übte er bis 1934 aus, um sie danach auf die Ostfriesischen Inseln zu beschränken.

Die umfassende, vielseitige Tätigkeit von Leege wäre unvollständig geschildert, würde nicht auch sein sonstiges heimatkundliches Schaffen wenigstens summarisch gestreift. Sein reger Geist beschäftigte sich mit den unterschiedlichsten heimatkundlichen Fragestellungen. Neben all seinen vielen und vielseitigen nebenberuflichen Aktivitäten fand Leege immer noch Zeit, nicht nur sehr ausführliche Tagebücher zu führen, sondern auch publizistisch tätig zu sein. Über 300 Publikationen von ihm liegen vor, darunter ausführliche Berichte in Fachzeitschriften, Beiträge in Büchern sowie einige selbständig verfaßte Bücher. Außerdem liegen noch nicht weniger als 89 unveröffentlichte Manuskripte vor, darunter 14 Gedichte. Überschaut man die breite Skala seines Arbeitsgebietes, das Zoologie, Botanik, Naturschutz, Volkskunde sowie verschiedene andere Themen umfaßt, wobei die Vogelkunde immer an erster Stelle rangiert, so steht man mit Bewunderung vor der vielseitigen Leistung dieses Mannes, der sich seine weit gefächerten soliden Kenntnisse als Autodidakt erworben hatte, und der wohl der bedeutendste und letzte Polyhistor in Ostfriesland war.

An Anerkennungen und Ehrungen für die geleistete Arbeit und Forschung hat es Leege nicht gefehlt. Zar Ferdinand von Bulgarien, selbst Ehrendoktor der Naturwissenschaften, der zweimal bei Leege auf Juist und Memmert war, um ornithologische Studien zu betreiben, zeichnete den greisen Forscher zur Vollendung seines 80. Lebensjahres "in treuer Freundschaft und collegialer Verehrung" mit dem Bulgarischen Comturkreuz des Civil-Verdienst-Ordens aus, mehrere naturwissenschaftliche Vereine, darunter die Deutsche Ornithologische Gesellschaft, verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft, seine Heimatgemeinde Uelsen ernannte ihn zum Ehrenbürger, er empfing die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft und erlebte als bedeutendste Würdigung seines unermüdlichen Schaffens und zu seiner großen Freude die Promotion zum Dr. phil. h. c. der Universität Göttingen.

Das Bild seines Lebenslaufes wäre zu einseitig skizziert, würde nicht wenigstens kurz auf schmerzliche Ereignisse aufmerksam gemacht, die er erleben mußte: 1895 starb seine erste Frau Martha und Anfang 1951 seine zweite Frau Engeline, mit der er 54 Jahre lang verheiratet war. Außer dem schon genannten Sohn Otto verlor er 1918 zwei weitere Söhne beim Segeln. Auch von schweren Erkrankungen blieb er im Alter nicht verschont, doch erholte er sich immer wieder, aber dann versagte sein Gehvermögen, und er war auf einen Rollstuhl angewiesen. Schließlich wurde er wieder bettlägerig, eine Sepsis ergriff den gesamten Körper, und er konnte nicht mehr sprechen. So war der Tod für den fast Neunzigjährigen eine Erlösung.

Werke: Bibliographie von Hans N i t z s c h k e, in: ders. (Hrsg.), Otto Leege, der Vater des Memmert, Erforscher Ostfrieslands und seiner Inseln, Aurich 1971 (Arbeiten zur Natur- und Landeskunde Ostfrieslands, 1), S. 129-212.

Nachlaß: Zerstreut in Privatbesitz; Tagebücher in der Landschaftsbibliothek Aurich.

Literatur: Niedersächsische Lebensbilder, Band 3, S. 151-156 (Portr.) (Jan van D i e k e n); Hans Nitzschke (Hrsg.), Otto Leege, der Vater des Memmert, Erforscher Ostfrieslands und seiner Inseln, Aurich 1971 (Arbeiten zur Natur- und Landeskunde Ostfrieslands, 1) (Portr.) [darin auch Bibliographie der Sekundärliteratur]; H. R i n g l e b e n, Otto Leege als Ornithologe, in: Veröffentlichungen der naturforschenden Gesellschaft zu Emden, Jahresbericht 1985, S. 7-26.